

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung.

Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

Fernsprecher Nr. 27

Telegr.-Adr.: Zeitung



Erscheint wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittags für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat 0.90 RM. frei im Haus, ein Schlüssel der Beilagen "Mein Garten", "Die Frau und ihre Welt", "Der bessere Mittag", "Reise und Erholung", "Unterhaltungsbillets". Durch die Beilagen und Briefträger bezogen 1.20 RM. Im Falle höherer Gewalt wird kein Schadenersatz geleistet.

Anzeigen werden die sechsgehaltene 8 mm hohe (Netto) Zeile oder deren Äquivalent mit 15 Pf. berechnet; auswärts 20 Pf. Bei Wiederholung entprechender Rabatt. Kleinanzeigen pro Zeile 40 Pf. Verbindlichkeit für Platz, Druckkosten und Beleglieferung ausgeschlossen. Annahmgebühr für Offerten und Anzeigen beträgt 15 Pf. Zeitungsbeilagen werden billiger berechnet. Zahlungen an Postkontos Frankfurt am Main Nr. 2771.

Gruß und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg

Donnerstag, den 17. März 1932

25 Jahrgang.

Nr. 34

Zollhilfe statt Donauebund.

Uebersetzung der deutschen Antwort auf die Vorschläge Sardiens.

— Berlin, 17. März.

Die Reichsregierung hat nunmehr dem französischen Reichswirtschaftsrat ihre Antwort auf die den Plan eines Wirtschaftsbundes der Donaustaaten behandelnde Denkschrift des Ministerpräsidenten Lardieu überreicht.

Die deutsche Stellungnahme zu den französischen Vorschlägen geht davon aus, daß es hinsichtlich der Dringlichkeit einer entschlossenen Hilfsaktion für die notleidenden Donaustaaten keine Meinungsverschiedenheiten gibt. Für Deutschland, das mit dem ganzen Donaugebiet von altersher engste Wirtschaftsbeziehungen unterhält, ist die Bereitstellung im Rahmen seiner Kräfte an jeder Hilfsaktion für die wirtschaftliche Gesundung der Donaustaaten mitzuarbeiten, in besonderer Maße ein Gebot der menschlichen und wirtschaftlichen Verbundenheit.

Zu der französischen Bezugnahme auf den Bericht des Finanzkommissars des Völkerbundes über die Finanzlage Österreichs und Ungarns, der die Aufmerksamkeit der Regierungen dieser beiden Staaten auf die Notwendigkeit gelenkt hatte, sobald wie möglich mit gewissen Nachbarn engere wirtschaftliche Beziehungen herzustellen, wird der deutsche Reichswirtschaftsrat darauf hingewiesen, daß der Finanzkommissar bei seiner Empfehlung einer wirtschaftlichen Annäherung Österreichs und Ungarns an ihre Nachbarstaaten und an andere Staaten von der Erkenntnis ausgegangen sei, daß die genannten Länder zu ihrer wirtschaftlichen Gesundung einer Erweiterung ihres Absatzmarktes bedürfen.

Wenn die französische Regierung glaube, ein ähnliches Bedürfnis auch bei den übrigen Ländern des Donaugebietes feststellen zu können, so könne die Reichsregierung dieser Auffassung hinsichtlich der überwiegend agrarischen Donaustaaten Rumänien, Süditalien und Bulgarien nur zustimmen. Mit Bezug auf diese Staaten siehe diese Aufstellung auch im Einklang mit der seit längerer Zeit auch im Rahmen des Völkerbundes betriebenen Hilfsaktion für die Agrarländer des Donauraums, denen, ähnlich wie es bei Österreich der Fall ist, der sichere und hinreichend aufnahmefähige Arbeitsmarkt für ihre Erzeugnisse unter auskömmlichen Preisen fehle.

Die deutsche Regierung — so heißt es in der Erwiderung dann weiter — ist immer der Meinung gewesen, daß die beste Lösung zur Ueberwindung dieser Schwierigkeiten die Schaffung eines Wirtschaftsraumes wäre, der nach seiner Größe und seiner wirtschaftlichen Struktur den Absatz der landwirtschaftlichen Ueberflüsse aus den südosteuropäischen Agrarstaaten innerhalb seiner Grenzen sicherstellte. Dieses Ziel würde jedoch lediglich durch eine Zusammenfassung der Donauländer unter sich, wie dies französischerseits vorgeschlagen wird, nicht erreicht werden. Vielmehr wird ein solcher Wirtschaftsraum auch die großen landwirtschaftlichen Produktionsgebiete Europas mit umfassen müssen. Ein auf die Donaustaaten beschränkter wirtschaftlicher Zusammenstoß würde überdies für die ebenfalls stark bedrohte deutsche Wirtschaft eine schwer erträgliche Verengung ihres Arbeitsmarktes zur Folge haben.

Mit der Verwirklichung der durchgreifenden Lösung durch Schaffung eines solchen großen europäischen Wirtschaftsraumes wird jedoch nicht sofort gerechnet werden können, wie sie für eine rechtzeitige Hilfe unerlässlich ist. Deutschland hat deshalb seinerseits Hilfe unerlässlich, auf denen die notwendigen rasche Abhilfe gegenüber dem gegenwärtigen Krisenzustand geschaffen werden kann, ohne einer späteren Gesamtlösung vorzugreifen.

Schon die italienische Regierung hat in ihrer, nach Auffassung der Reichsregierung durchaus zutreffenden Beurteilung der Lage, wie sie in der italienischen Antwort auf das französische Memorandum zum Ausdruck gebracht ist, darauf hingewiesen, daß in der schwierigen Situation Österreichs und Ungarns ein Gefahrenmoment liege, dessen Beseitigung vordringlich erfordere. Deutsch-Österreich kann nach Auffassung der Reichsregierung eine wirksame und rasche Hilfe dadurch gewährt werden, daß entsprechend der Anregung des Finanzkommissars des Völkerbundes seine Nachbarländer und andere Staaten bevorzugte Bedingungen für die Aufnahme der österreichischen Ausfuhr schaffen. Ungarn und den übrigen Donaustaaten mit überwiegend agrarischer Erzeugung wird ebenfalls zunächst durch eine weltweite Erleichterung gebracht werden können, daß ihre Getreideüberschüsse von den europäischen landwirtschaftlichen Produktionsgebieten unter günstigeren Bedingungen aufgenommen werden.

Diese beiden Maßnahmen liegen in der Linie der Erwägungen über eine solidarische wirtschaftliche Hilfsaktion für die notleidenden Donauländer, die seit über einem Jahr unter Mitwirkung aller beteiligten Staaten im Rahmen des Völkerbundes stattgefunden haben.

Auch die Reichsregierung sieht in ihrer Antwort in einer Einigung aller beteiligten Staaten auf der Basis dieser Vorschläge den besten Weg für eine rasche wirksame Hilfe für die in Frage kommenden Donauländer. Sie hat in ihrer Antwort auf den Appell Österreichs bereits vorabbehalten auf die deutschen Vorschläge. Sie hat ebenso wie die französische Regierung die praktische Verwirklichung der Vor-

Erhöhtes Wahlalter?

Der Preussische Landtag zur Stellungnahme aufgefordert. — Das listenmäßige Nachrücken beseitigt.

— Berlin, 17. März.

Der Vorkandidat des Preussischen Landtags beschloß, den vor längerer Zeit von der Wirtschaftspartei eingebrachten Gesetzentwurf über die Herabsetzung des Wahlalters von 20 auf 25 Jahre auf die Tagesordnung der Freitagsitzung zu setzen. Da der Landtag den Entwurf in erster Lesung bereits beraten hat — eine Ausschussberatung war damals abgelehnt worden — würde es sich bei der erneuten Beratung also um die zweite Lesung handeln.

Zur Verabschiedung des Gesetzentwurfs ist die Zustimmung einer Zweidrittelmehrheit des Landtags erforderlich. Eine Herabsetzung des Wahlalters auf 25 Jahre gilt jedoch im allgemeinen als ausgeschlossen. Neigung scheint dagegen in verschiedenen Fraktionen dafür zu bestehen, das Wahlalter auf die Volljährigkeitsgrenze des bürgerlichen Gesetzbuches, also auf das 21. Lebensjahr, herabzusetzen.

Im übrigen muß man die Stellungnahme des Landtagsplenums abwarten. Die Kommunisten haben bereits angekündigt, daß sie dagegen Einspruch erheben würden, wenn etwa im Anschluß an die zweite Lesung des Gesetzentwurfs am Freitag sofort die dritte Lesung vorgenommen werden sollte. Das Vorgehen der Kommunisten würde zur Folge haben, daß in der nächsten Woche noch eine Vollziehung zur Vornahme der dritten Lesung des wirtschaftsparteilichen Gesetzentwurfs stattfinden müßte.

Annahme im Plenum fand bereits ein von den Regierungsparteien eingebrachter Gesetzentwurf, wonach in Abänderung des Wahlgesetzes in Zukunft bei Ausscheiden eines Landtagsmitgliedes nicht mehr der listenmäßige Nachfolger in den Landtag eintreten soll. Die Einföhrung über den Nachfolger soll vielmehr den Parteiorganisationen überlassen bleiben. Die Annahme des Entwurfs in der Schlussabstimmung erfolgte mit allen Stimmen gegen die Nationalsozialisten.

In der Frage der Luftfabrikation ermächtigte der Hauptausschuß den Luftfabrikationsausschuß, die Frage der Internationalisierung der zivilen Luftfahrt im Zusammenhang mit der Frage der Herabsetzung oder Begrenzung der militärischen Luftfahrt zu prüfen und Vorschläge für die im Hauptausschuß zu treffenden grundsätzlichen Entscheidungen zu machen.

Vorbereitung zur Preußentwahl.

Der preussische Innenminister hat in einem Rundschreiben die Wahlzeit für den Preussischen Landtag — die Neuwahl findet am 24. April statt — auf die Zeit von 8 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags festgelegt. Die Wählerlisten sind in der Zeit vom 30. März bis 3. April zur allgemeinen Einsicht öffentlich auszuliegen. Zu benutzen sind angelegte der Kürze der Zeit die für die Präsidentenwahl benutzten Wählerverzeichnisse. Mit Rücksicht darauf, daß die Frist für die Auslegung der Wählerverzeichnisse in die Hauptmorgenszeit fällt, sind Wahlberechtigte, die bis zum Schluß der Auslegungszeit ihren Wohnort wechseln, im Wählerverzeichnis der Abzugsgemeinde zu streichen und in dem der Zugungsgemeinde aufzunehmen. Wahlberechtigte, die erst nach Ablauf der Auslegungsfrist ihren Wohnort verlegen, können nur auf Grund eines Wahlgesetzes wählen.

Angeichts der preussischen Neuwahl ist es zweifelhaft geworden, ob der Reichstag am 12. April wieder zusammenzutreten kann. Das Reichstagspräsidium ist deshalb der Ansicht, daß der Reichstag sehr wohl am 12. April zusammenzutreten kann, um in einer kurzen Tagung die erste Lesung des Haushaltsplanes zu überweisen. Wie wir hören, wird der Reichstagspräsident nach Ostern zusammenzutreten, um über den Termin des Wiederbeginns der Reichstagsverhandlungen Beschluß zu fassen.

Bayern wählt am 24. April.

— München, 17. März.

Der Verfassungsausschuß des Bayerischen Landtags beschloß die Auflösung des Parlaments mit Wirkung zum 24. April und die Festsetzung von Neuwahlen für diesen Tag. Ein nationalsozialistischer Antrag, die bayerischen Landtagswahlen mit dem zweiten Wahlgang der Präsidentenwahl zusammenzulegen, war vom Ausschuss abgelehnt worden. Das Plenum des Bayerischen Landtags stimmte dem Auflösungsbeschluß mit 93 Stimmen einstimmig zu.

In der Frage der Luftfabrikation ermächtigte der Hauptausschuß den Luftfabrikationsausschuß, die Frage der Internationalisierung der zivilen Luftfahrt im Zusammenhang mit der Frage der Herabsetzung oder Begrenzung der militärischen Luftfahrt zu prüfen und Vorschläge für die im Hauptausschuß zu treffenden grundsätzlichen Entscheidungen zu machen.

Poffe verhandelt mit Sardien.

Deutsch-italienische Uebereinstimmung in der Donaufrage. — Frankreich sucht Anschluss.

Ministerialdirektor Dr. Poffe vom Reichswirtschaftsministerium verhandelte in Genf eingehend mit Vertretern Deutsch-Österreichs und Italiens über die Donaufrage; anschließend hatte Ministerialdirektor Poffe auch eine Besprechung mit dem französischen Ministerpräsidenten Lardieu.

In den Besprechungen hat sich gezeigt, daß eine gewisse Uebereinstimmung zwischen der deutschen und italienischen Stellungnahme besteht. Die deutsche und italienische Regierung verlangen, daß entgegen den französischen Vorschlägen die Frage des wirtschaftlichen Zusammenstoßes der Donaustaaten nicht ausschließlich im Kreis der fünf Donaustädte, sondern mit Einbeziehung von Deutschland, England, Frankreich und Italien behandelt werden soll.

Auf italienischer Seite wird vorgeschlagen, daß die französischen Pläne zunächst im Kreis der fünf Donaustädte behandelt und dann gemeinsam mit den vier europäischen Großmächten entschieden werden. Auf deutscher Seite wird die Auffassung vertreten, daß die einseitige Schaffung von Vorzugszöllen innerhalb der fünf Staaten ohne Deutschland nicht tragbar ist, da damit ein neues großes Abgabengebiet für die Industrie dieser Staaten geschaffen und die deutsche Industrie ausgeschlossen werden würde.

Ferner wird auf deutscher Seite die Teilnahme Bulgariens an den Verhandlungen gewünscht.

Die englische Regierung hat bisher zu den französischen Plänen nicht endgültig Stellung genommen. Wie verlautet, bestehen nicht unerhebliche Gegensätze zwischen dem englischen Außen- und dem Handelsministerium. Wahrscheinlich für die englische Stellung werden die Beschlüsse der Ottawaer Reichskonferenz sein. In französischer Regierungsteilen wird jetzt die Auffassung vertreten, daß die Annäherung mit Italien im Hinblick auf die gesamte internationale Lage und die bevorstehende Entscheidung in der Abrüstungsfrage für Frankreich maßgebende Bedeutung gewonnen hat und deshalb alle Bemühungen darauf gerichtet werden müßten, in möglichst kurzer Frist zu einer allgemeinen Verständigung mit der italienischen Regierung zu gelangen.

Osterferien in Genf.

Die Abrüstungskonferenz verläßt sich am 19. März bis zum 11. April.

— Genf, 17. März.

Das Präsidium der Abrüstungskonferenz sagte einstimmig dem Beschluß, die Arbeiten der Konferenz am 19. März bis zum 11. April zu unterbrechen. Das sind also volle drei Wochen Osterferien!

Im Hauptausschuß gaben gleichzeitig die Vertreter der Großmächte Erklärungen ab, in denen einstimmig gefordert wurde, nach der Osterpause sofort die bisher immer wieder zurückgestellten entscheidenden Fragen zu erledigen.

Einstimmig beschloß der Hauptausschuß dann, daß nach der Wiederaufnahme der Arbeiten am 11. April in allererster Linie die entscheidenden Fragen der Abrüstung, somit die Fragen der Gleichberechtigung, der vollständigen Abrüstung oder lediglich der Herabsetzung der Rüstungen und die französischen Sicherheitsvorschläge behandelt werden sollten und daß die endgültige Entscheidung über die Hauptfragen ohne weitere Unterbrechung in fortlaufenden Sitzungen stattfinden. Durch die Entschliessung ist nunmehr der weitere Gang der Abrüstungskonferenz grundlegend geändert. Die bisherige Methode, die technischen Einzelausschüsse arbeiten zu lassen, ohne daß zu den Grundfragen der Abrüstung Stellung genommen wurde, ist durch diese Entschliessung vollständig aufgegeben. Die Konferenz wird damit im April in ihre entscheidende Phase eintreten.

Die vom Präsidenten beschlossene Unterbrechung der Konferenzarbeiten fand im Hauptausschuß Zustimmung. Lediglich der russische Außenminister Litwinow enthielt sich bei der Abstimmung der Stimme.

Von den französischen Journalisten ist Berlin im „Echo de Paris“ äußerst zuversichtlich gestimmt. Er ver-
sichert, England sei „ganz und gar für den französischen
Vorstoß gewonnen“, und über kurz oder lang werde auch
noch Schwertgeleiten. Im Gegensatz dazu steht die über-
sichtliche Sonderberichterstattung des „Journal“ zu dem Ein-
standnis genügt, die Vermählung der Lébouss während der
letzten Tage hätten den französischen Plan nicht sonderlich
gefördert!

Scharfe Kampfansage Hitlers.

— Weimar, 17. März.
Zum ersten Male nach der Präsidentenwahl sprach
Adolf Hitler in der neubauten Weimarer Stadthalle vor
einer vielstündigen Menge. Die Rede Hitlers war eine
scharfe Kampfansage an seine Gegner. Wenn man die un-
gleichen Waffen, mit denen der Wahlkampf geführt wurde,
betrachte, so — führte der nationalsozialistische Führer
aus — könne die NSDAP stolz darauf sein, daß sie als ein-
zige Partei ganz allein 11,3 Millionen Stimmen aufgebracht
habe und noch einem Kampf von kaum dreizehn Jahren die
größte deutsche Partei, die es jemals gegeben habe, darstelle.
Er, Hitler, müsse die Verantwortung abgeben, daß es für ihn
auch in Zukunft keinen Tag ohne Kampf geben werde. Mar-
sche ins Leben, wenn man ihn von seinen Gegnern los-
bringen wolle. Der Kampf gehe so lange weiter, bis die
Parteien des Systems am Boden lägen. Gleichgültig, ob der
Tag des Sieges morgen komme oder in zehn Jah-
ren. Aber dieser Tag komme. Es bestehe kein Zweifel, daß
das Werk der NSDAP doch noch gelingen werde. Die
NSDAP werde niemals kapitulieren. Ihre weiteren
Schritte würden besser treffen als die ersten. Mit erhobener
Stimme rief Hitler seinen Freunden zu:

„Raffen Sie die Herzen höher schlagen, reißten Sie sich
empor! Nun erst recht, mit doppelter Energie und
Kraft im Kampf um die Nation! Der Tag des Sieges
werde kommen, des Sieges, der der NSDAP die Macht und
die Möglichkeit schenke, das zu verwirklichen, was sie im
Rahmen ihrer Bewegung schon zur Tat werden ließ: Eine
Vollsgemeinschaft, erfüllt von Ehre und leidenschaftlicher
Freiheitsdrang, entschlossen, ihr Schicksal selbst in die Hand
zu nehmen, eibern im Herzen, brutal in der Entschlossenheit,
jäh in der Durchführung, bereit von einem einzigen ganz
großen Willen.“

Memelgaranten greifen ein.

Scharfe Note an die litauische Regierung.
— Genf, 17. März.
Die fortwährende Mißachtung des Memelabkommens
durch die litauische Regierung, wie sie darin zum Ausdruck
kommt, daß der dem Memelgebiet aufzugezwungene Landes-
präsident Simmat unter Herausforderung der Mehrheits-
parteien ein rein litauisches Direktorium gebildet hat und
die neue Regierung nach Mitteln des Gouverneurs
Merks damit beschäftigt ist, ein „Gezetz über die Beauf-
sichtigung der Ausführung des Memel-Statuts“ auszuarbeiten,
das angeblich den Zweck hat, Konflikte mit dem Direktorium
zu vermeiden, tatsächlich aber nur dazu dienen soll, das
Memelland vollständig zu entrechtchen, scheint jetzt endlich die
Unterzeichner des Memelabkommens zu einem energischen
Eingreifen gegen Litauen veranlassen zu sollen.

Wie verlautet, haben sich England, Italien, Frankreich
und Japan über die Abwendung einer Note an Litauen ver-
ständigt, die mit aller Deutlichkeit Litauen darauf aufmerk-
sam macht, daß das Direktorium, das in Memel die Ge-
schäfte führt, nach den Bestimmungen des Memelabkommens
und nach den Entscheidungen des Völkerbundes vom Ver-
trauen des Landes getragen sein muß. Für den Fall, daß
Litauen diese richtunggebenden Bestimmungen nicht beachtet,
also nicht schleunigst für eine Korrektur sorgt, wollen die
Mächte den Streitfall unverzüglich dem Internationalen Ge-
richtshof in Haag unterbreiten.

Bebauertlich an dieser Stellungnahme ist nur, daß sie
erst jetzt erfolgt. Die Mißhandlung des Memellandes durch
Litauen hätte längst vor dem Jaager Gerichtshof ihre
Sühne finden müssen, weil es eben einem Zwergstaat wie

Litauen einfach nicht gestattet werden kann, Verträge mit
Frieden zu treten, deren Innehaltung der Großmacht sei-
erlich g a r a n t i e r t haben! Uebrigens hat Litauen im Me-
melgebiet schon wieder einen neuen Staatsvertrags vorbereitet.
Simmat hat nämlich die Einberufung des Memelländischen
Landtags zum 23. März beantragt, damit das neue Direk-
torium, von dem im Memelgebiet niemand etwas wissen
will, sich vorstellen kann. Der Zweck dieser Maßnahme war
natürlich durchschlagend: die Litauer wollten nach der Ab-
kehrung der neuen Regierung durch den Landtag — und die
mit sicher — das Parlament auflösen.

Wenn diese Maßnahme angesichts des Eingetretens der
Mächte jetzt unterbleibt, kann begriffen wir nur das, nur
dies — es damit nicht sein Bewenden haben. Zumindest muß
Litauen auch die vorkriegsgegangenen Maßnahmen, die einen
Verstoß gegen das Memelabkommen bilden, rückgängig
machen, und weiterhin hat die Bevölkerung des Memel-
gebiets ein Recht darauf, G a r a n t i e n gegen die Wieder-
holung derartiger Gewalttate zu verlangen.

Aussprache im Landtag.

Vorgelegt zum Wahlkampf.

— Berlin, 17. März.
Der Preussische Landtag stimmte in seiner Plenarsitzung
zunächst der an anderer Stelle mitgeteilten Aufhebung des
listenmäßigen Nachtrags beim Ausscheiden eines Abgeord-
neten zu und setzte danach mit der Eröffnung der politischen
Aussprache die erste Haushaltsberatung fort. Die Debatte
wurde überschattet von dem bevorstehenden Wahlkampf.

Abg. Syllat (Soz.) gab seiner Genugtuung darüber
Ausdruck, daß es in dieser schwierigen Zeit gelungen sei, den
preussischen Haushaltsplan auszugleichen. Der Haushalt
werde aber nicht der Finanzlage der Gemeinden gerecht. Die
Gemeinden müßten schleunigst in die Lage versetzt werden,
ihre sozialen Pflichten auch weiterhin erfüllen zu können.

Abg. Dr. von Winterfeld (Dnat.) forderte die zustän-
digen Stellen auf, den Königsberger Rundfunk mehr als
bisher in den Dienst der nationalen Sache des Memellandes
zu stellen. Das Recht der freien Meinungsäußerung sei
weder in der Presse, noch bei den Beamten mehr vorhanden.
Im Wahlkampf sei der Rundfunk von der Regierung partei-
politisch ausgenutzt worden. Was wolle man es verein-
baren, daß die Nationalsozialisten zwar in die Reichswehr
eintreten, aber in Preußen nicht Beamte werden können?
Der Haushaltsplan sei für die Deutschnationalen unan-
nehmbar.

Abg. Cetterhaus (Ztr.) erklärte, von einer Schuld des
Systems könne man nur den jungen Leuten erzählen, die
weder den Krieg noch den Wiederaufstieg lebenden Auges
miterlebt hätten. Das Zentrum wünsche, daß alle positiven
Kräfte sich zu gemeinsamer Arbeit zusammenfinden, lehne
es aber ab, den Unzufriedenen die Macht in Deutschland
zu übertragen.

Abg. Schwent (Komm.) sprach von einer Bilanzver-
schlechterung im preussischen Etat und richtete heftige Angriffe
gegen die SPD.

Abg. Dr. Neumann (DVP.) erklärte, bis zum vorigen
Jahre habe man die wirkliche Finanzlage Preußens ver-
schleierte. Wir hätten in Wahrheit hauptsächlich Schulden.
Die Realsteuer-Senkung werde nicht aufrechterhalten wer-
den, und eine weitere Erhöhung der Bürgersteuer drohe.

Nach kurzen Ausführungen der Abg. Rucke und
Grothe wurde die weitere Beratung vertagt.

Erweiterte Arbeitsbeschaffung.

Rahmen-Programm des Reichswirtschaftsrats. — Die
Reichsregierung hat das Wort.

— Berlin, 16. März.
Der Zentralkomitee des Reichswirtschaftsrats hat das
Problem der Arbeitsbeschaffung beraten und unter Anhö-
rung zahlreicher Sachverständiger sowie von Vertretern der
beteiligten Reichsstellen die Möglichkeiten eingehend erörtert.
Die Beratungen haben ihren Abschluß mit der Aufstellung
eines Rahmen-Programms gefunden, das der Reichswirt-
schaftsrat der Reichsregierung zur Verfügung gestellt hat.

Der Reichswirtschaftsrat ist sich darüber einig, daß für
ein solches Arbeitsbeschaffungsprogramm nur z u l a s s i c h e

Arbeiten in Frage kommen und daß diese zu
einer wirtschaftlichen Rentabilität gewährleistet
ihre Finanzierung rechtfertigt. Er hat seinen
daß die Finanzierung zunächst ebenfalls nur
wirkung der Reichsbank möglich ist.

Unter Beachtung dieser Gesichtspunkte hat der
Wirtschaftsrat ein Programm aufgestellt, das
den Gebieten der Reichsbahn, Reichspost, des
netzes, des Hochwasserbaus, der landwirtschaftli-
kationen und der Milchwirtschaft sowie der
luren umfaßt und die Förderung der kommunalen
lostenfürsorge empfiehlt.

Tribute und Kriegsschulden.

die Grundursache der Weltnot. — Erste Teil.
Jahresbericht der Reichsbank.

— Berlin, 16.
Die Generalversammlung der Reichsbank hat
den Jahresabschluss für 1931, der eine Gesamtsumme
209,2 Millionen RM. gegenüber 127,1 Millionen
Vorjahr aufweist und die Ausschüttung einer Divi-
12 Prozent an die Anteilhaber vorsieht. Das Ge-
dungs geht diesmal leer aus. Das Personal der
war Ende 1931 mit 11 800 Köpfen um rund 2100
im Jahre 1930. Die Zunahme entfällt auf die An-
Angestellten, während die Zahl der Beamten
zurückgegangen ist.

Ueber die Wirtschaftskrise enthält der Bericht
der Reichsbank u. a. folgende Feststellungen:

„Die Völker verarmen miteinander und
Ruin entgegen. Nach den Prüfungen der Sachver-
Ausfälle und des Stillstands-Ausfalls des
Hauptstützen- und Gefährdungen für die
dem tiefenhaften Komplex der politischen Welt-
ist, die in völliger Widerspruch zu den Sätzen
des internationalen Wirtschaftsrechts stehen, aus-
auch den Gläubigern im ganzen mehr Schaden
bringen und einem normalen Funktionieren der
schaft sowie einem wahren Friedens- und Ver-
noch heute, 13 Jahre nach Beendigung des Krie-
im Wege stehen.“

In der Reihe der Kriegsschulden kommt der
land aufgelegten Reparationslast

eine besondere Bedeutung

zu. Trotz der Feststellung der Dames-Sachverständigen
daß Deutschland Reparationen nur aus dem Über-
ner handels- und Leistungsbilanz bewirken kann, ist
eine Zahlung von Reparationen mit Hilfe von aus-
Anleihen und Krediten lediglich eine Verschleu-
Verfälschung bedeutet, wurden die deutschen Repara-
tatsächlich aus Anleihen und Krediten geflossen, da
land die notwendigen Wirtschaftsoberfläche nicht
und erzielen konnte.

Zu dem Kapitel Zurückziehungen des Auslandes
gefragt, der Grund hierfür liege im wesentlichen in
immer mehr und mehr durchsetzenden Erkenntnis-
Deutschland unter dem fortbestehenden Druck seiner
tionalen dem Zusammenbruch zureiße. Es gebe
andere Lösung mehr, als mit der Beilegung
System, das sich tatsächlich tolgelassen habe, auch
beseitigen, wenn die Welt vor neuen wirtschaftli-
sozialen Katastrophen bewahrt bleiben solle, die in
Folgen völlig unübersehbar seien und die für alle
heilvollen Wirkungen des Weltkrieges noch über-
können.

Wahlalter-Heraufsetzung ausbleibt.

— Berlin, 17. März.

Zur Frage der Hinaufsetzung des Wahlalters in
den Delegierten der Wirtschaftspartei stimmen
wenn dieser im Landtag zur Verhandlung kommen

Damit ist die Verabschiedung des Gesetzes
der es einer Zweidrittelmehrheit bedurft hätte, aus-
geworden.

Karl der Große

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

URHEBER-RECHTSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU SA

(38. Fortsetzung.)

„Was hast du denn vor, Bolle?“

„Ich mache mit Gretl'n einen Ausflug. Wir nehmen Herrn

Grothe mit und legen ihn in die Wiege ab.“

„Herr Grothe fährt mit? Gott, machst du dich mit den unter-

geordneten Leuten gemein. Und Grete . . . das geht nicht.

Ich verbiete dir, sie mitzunehmen. Sie ist die Braut des

Barons von Hochgefing.“

„Gewissen!“

„Sie ist es und bleibt es.“

„Sie ist gewesen. Da nützt alles nichts. Da kannst

machen, was du willst, das dulde ich nicht!“

„Das wirst du nicht!“

„Wenn er nicht von selber Vernunft annimmt, tue ich es.“

Damit endete die gefühlsvolle Unterhaltung. Bolle aber

fühlte, wie sich seine Position als Chef und Hausherr immer

mehr verbesserte.

Der JuliSonntag war strahlend schön.

Die Wettervorhersagen waren denkbar günstig. Bolle

machte gegen 11 Uhr Schluss und rief Schrippe zu sich.

„Schrippe!“ sagte er zu dem Alten, „wir machen heute und

morgen 'nen Ausflug mit dem Auto. Da brauche ich Ver-

schlehenes zum Fahren. Du weißt ja, was dazu gehört

hier habe ich hundertmarkige, kauf mal ein Bruch aus

eine gute flache Apsch oder 'ne andere schöne Matte mit.

Laf dir alles gut verpacken, und dann rin in Autotoffer.“

„Wird gemacht, Aujust. Aber soll ich den ganzen hunder-

markter klar machen?“

„Natürlich! Un tu tummel dir! Du kannst dir ja nen

hundertmarkter für deine Mühe extra behalten.“

Dann telefonierte er nach der Villa, gab dem alten Die-

„Du, Schrippe! Ich habe was vergessen. Wir brauchen
auch Zutaten zu 'ner Bowle. Bring sie mit.“

„Wird gemacht, Aujust!“

Bolle rieb sich befriedigt die Hände. Alles ging program-

mäßig.

Pünktlich um drei fuhr der Wagen vor. Bolle mit To-

chter und Karl Grothe stiegen ein.

Sofort schmunzelte über das ganze Gesicht, als er den Motor

anließ.

„Wie uff 'ne Brautfahrt!“ dachte er und balancierte die

Zigarre virtuos von einer Mundseite in die andere.

Der Wagen zog an.

Der junge Ingenieur, allein stehend und mit einem guten

väterlichen Erbeileb gelehrt, erwartete die Gäste. Karl hatte

ihm geschrieben.

Multsch war erst knapp Ende der Zwanzig, aber war ihn

nach seinem Lebensumfang tagierte, vergriff sich immer um

ein halbes Duzend Jahre.

Er war ein fröhlicher Geselle, der mit Karl sehr be-

freundet war. Die beiden Männer waren Sonnenkinder

und verstanden sich ausgezeichnet.

Erich Multsch überlas noch einmal die Depesche.

„Komme mit meinem Chef und seiner Tochter, die Sonn-

abend mit Station bei dir machen wollen. Dein glückli-

entloster Karl.“

Was hatte das letzte zu belegen?

Multsch kannte Karls Lebensgeschichte und wußte von der

Verlobung mit der Kölnen Schulpfisterin. War die heim-

liche Verlobung zurückgegangen?

Und was hatte es zu bedeuten, daß er mit seinem Chef

und dessen Tochter kam? Spann sich da was Neues an?

Ungebulig wartete er.

Im Schweife seines Angesichts hatte er mit dem alten

Gärtner Schlabegier, der ihm immer etwas zur Hand ging,

wenn er Sonnabends und Sonntags sein Wochenendhaus

aussuchte, Ordnung in dem stattlichen Wochenendhause

geschaffen. Sauberkeit war überall.

Blumen standen in allen Räumen, und von dem kleinen

Garten her duftete es lieblich nach Rosen und Nelken.

Ganz besonders reijpelt an dem Hause war der Altan,

auf dem alles zum Essen hergerichtet war.

Erich Multsch hatte selbst den Kaffee gekocht, der Kuchen

stammte aus Berlin, auch einige Flaschen Wein hatte er

da.

Die Gäste konnten kommen.

Aber der Zug fuhr ein, und nur Fremde wandelten

See zu

Blöhlisch schrat er auf.

Der kräftige Ton einer Hupe drang ihm durch und

und siehe da, das Auto kam näher und näher und

vor Multschs Hause.

Hierlich begrüßte der Ingenieur seine Gäste und

willkommen.

„Sie nehm' es uns doch nicht trumm, daß wir Sie

zu dritt überfallen, Herr Multsch?“ sagte Vater Bolle.

„Bewahre, Herr Bolle! Ich freue mich herzlich, Sie

so mal richtig leben in die Feste kommen.“

Das heimliche Bolle an. Er klopfte dem Ingenieur

die Schulter.

„Sie sind mein Mann! Und . . . spielen Sie Klar!“

„Mit allen Schikanen.“

Bolle strahlte.

„Das ist famos. Und 'n schönes Format haben Sie

Herr Multsch. Das heimelt mir so an. Sie machen

Schlantheitsmode nicht mit?“

„Ne, ne! Ich möchte schon etwas. Aber . . . der

ist willig und das Fleisch . . . das schmeckt so gut.“

Unter Lachen und Scherzen traten sie ins Haus.

Multsch zeigte ihnen die Räume. Dann legten sie

und verarmelten sich auf dem schönen Altan, der den

lichten Ausblick auf den See bot, um Kaffee zu trinken.

Bolle, der sehr empfänglich für Natur Schönheiten

konnte sich nicht satt sehen.

„Ne, haben Sie hier schön, Herr Multsch! Siehe

das können wir doch auch haben. Und noch nie hat

dran gedacht.“

„Was nicht ist, kann noch werden, Papa. Ich möchte

einen Vorstoß: Schenk mir so 'n Wochenendhaus

Geburtsort.“

„Du gehst gleich wieder in die Vollen. Zum Gebur-

.. dafür ist das zu viel. Aber . . . wenn's mal

da kriegt du so 'n Haus.“

Verlegen sah das Mädchen zu Boden.

Der Kaffee mundete allen ausgezeichnet.

Sie machten Multsch Komplimente. Doch er meinte

Das sei keine besondere Leistung. Er habe diesmal

Kaffee . . . mit Bohnen gekocht.

Nach dem Kaffee führte Multsch seine Gäste in

kleinen Reich herum. Jede Blume wurde besannt und

Bolle angerochen.

Dann fuhren sie mit dem Kahn auf den See hinaus.

(Fortsetzung folgt)

Aus der Heimat

Spangenberg, den 17. März 1932.

Jugend, schone die Natur!

Der Monat hat uns zwar einen Kälterückschlag gebracht, doch wird es nicht mehr allzu lange dauern, daß die Natur zu neuem Leben erwacht. Da hält die Jugend es nicht zu, sie streift durch Feld und Wiese, Flur und Wald. Doch in ihrem stürmischen Betätigungsdrang läßt sie sich gar nicht überlegen, daß die Natur zu schaden kommen. Keine viele Übergriffe gegen die Natur zu schaden kommen. Keine viele Übergriffe gegen die Natur zu schaden kommen.

Aus diesen Ermahnungen heraus ergeht an die Jugend der Mahnruf: Haltet eure Hand weg von den geschätzten Wäldern! Denn ihr gefährdet den Bestand der Art und macht euch außerdem strafbar. Reizt und schneidet keine Bäume! Das ist nicht nur schädlich, sondern auch strafbar. Reizt und schneidet keine Bäume! Das ist nicht nur schädlich, sondern auch strafbar.

Ausgabe der Schule ist es, die Naturliebe und Naturfreude der Jugend in die richtige Bahn zu lenken und in dieser Jahreszeit, wo die Natur zu neuem Leben erwachen wird, die Schüler mit den Grundlagen des Naturschutzes vertraut zu machen. Man schütze am besten und am erfolgreichsten die Natur, wenn man die zarten Keime der Naturliebe bei der Jugend weckt und zu einer kräftigen Pflanze heranwachsen läßt.

+ **Vellachinis Jauerei** u. Ueber das Auftreten des bekannten Jauereitänzers Vellachini in Suhl berichtet die Suhlener Zeitung: Der Saal war überfüllt; es mußten noch Stühle herbeigebracht werden, um allen Interessierten noch Plätze zu verschaffen. Von Anfang bis Ende hielt Vellachini seine Besucher ständig in Spannung. Mit außerordentlicher Geschicklichkeit und kaum glaublicher Fingerfertigkeit ließ er die Karten eines normalen Kartenspiels immer kleiner werden, ließ welche davon verschwinden, um sie dann aus der Rocktasche eines jungen Mannes oder sonst irgendwo wieder herbeizuholen. Das Experiment mit dem Sonnenstich blieb jedem unerklärlich, ebenso die Aneinanderreihung der acht geschlossenen Ringe. Mit weiteren verblüffenden Vorführungen unterhielt der Meister die Zuhörer vortrefflich. Als „Inhaber der Jauerei“ führte Vellachini Wundertänze und Jagdenwunder vor, um schließlich einen jungen Mann in der leeren Jauerkarte verschwinden und wieder auftauchen zu lassen. Seine Darbietungen brachten ihm hübschen Erfolg. Auch die Kinderunterhaltung hatte einen guten Verlauf aufzuweisen. — Vellachini ankert am Sonntag im Hotel Prinz in Spangenberg. Näheres s. Inserat!

△ **Wetterlage.** Im Bereiche des hohen Druckes über dem Kontinent dehnten sich bis in größere Höhen hinauf außergewöhnlich trockene Luftmassen.

Reumorschen. In der Nacht von Dienstag auf Mittwoch war der hiesige Gastwirt Horn von doppeltem Bedrückt. Die Diebe stahlen ihm die zum Trocknen aufgehängten Wäsche im Werte von 200 Mark. (Wiedergabe) ging ihm ein Pferd ein, das ungefähr den gleichen Wert repräsentiert.

Schlächtern. Am Ortseingang des Dorfes Hohenzell brach eine wilde Jägermeuterei aus. Die Ursache waren Streitigkeiten mehrerer Jägermeister, die in Tätlichkeiten mit Äxten, Schlachtmessern, Stöcken und Pfaffensteinen ausarteten. Die Ordispolizeibehörde, die sich eilig bemühte, die Ruhe wieder herzustellen, war vollkommen machtlos, so daß man sich genötigt sah, den zukünftigen Ordispolizisten aus Schlächtern zu benachrichtigen, der auch mittels Kraftwagen sofort zur Stelle war. Erst durch das Eingreifen handfester Hohenzeller Männer und des Oberlandjägers wurde die Ruhe wiederhergestellt und die Jäger zum Fortgehen gezwungen.

Biederhoff. Die Höhe der von dem früheren Leiter der Raiffeisenkasse in Runghausen, Lehrer A. u. u. u., unterschlagenen Beträge ist jetzt mit 30.000 R. M. festgestellt worden. Mit einer solchen Summe hat „man“ natürlich in dem Ort und der Umgebung nicht gerechnet. Die A. u. u. u. Gelder unterschlagen hat, ist noch nicht einwandfrei geklärt, fest steht jedoch, daß er mit ziemlicher Gewandtheit vorgegangen ist. In einer Verurteilung wurde den Mitgliedern die Höhe der Pfandsumme genannt. Man erregte sich demgegenüber, daß man nach Schluß der Verurteilung vor das Haus des Dorfverwalters Vorderzog, wo sich der Lehrer aufhielt, und hier alle Fenstersteine einwarf. Der Lehrer schickte mit Bedenken auf den Speicher und schrie nach Hilfe. Die alarmierte Landjägerstelle die Ruhe wieder her.

Werra. (Schwalm). Der Elternbeirat und die Elternschaft unserer Gemeinde haben in einer gemeinsamen Versammlung beschlossen, in der Schulkette einzutreten, wenn nicht ihrem mehrfach geäußerten und abschlägig beschiedenen Wunsch Gehör gegeben wird, daß dem jetzigen zweiten Lehrer die durch Pensionierung des ersten Lehrers freigewordene Lehrerstelle übertragen wird.

Aus Stadt und Land.

* **Geringe Streikbeteiligung in Olsberschleien.** Der 24tägige Generalstreik, der als Protest gegen die Herabsetzung der Sozialleistungen gedacht war, ist im ostpreussischen Industriegebiet wenig in Erscheinung getreten. Dagegen scheint im benachbarten Dombrommer und Kratau Industriegebiet, soweit sich bis jetzt feststellen läßt, der Streikstreik ziemlich allgemein durchgeführt zu werden.

* **Jirius Schneider bankrott.** Der Jirius Schneider, über dessen allmähliche Auflösung in R. p. e. l. im Verlauf der letzten Wochen mehrfach berichtet worden ist, wurde vom Gericht nun endgültig für bankrott erklärt. Während der noch in Neapel befindlichen Künstler und Angestellten des Jirius in ihre Heimat abgeholt werden, soll zunächst mit der Versteigerung der Tiere begonnen werden.

* **Deutsche Postsendungen nach Frankreich.** Die französische Postverwaltung hat im vergangenen Jahr 882.000 Franken für verlorengegangene Wertbriefe, Einschreibebriefe und Pakete zahlen müssen. Im Jahre 1930 beliefen sich die Ausgaben hierfür auf über 700.000 Franken und für das kommende Rechnungsjahr wird sogar mit über einer Million Franken gerechnet.

* **Ein Personenzug entgleist.** Auf einer Kleinbahnstrecke in der Nähe von R. o. h. e. l. u. r. n. o. n. ereignete sich ein Eisenbahnunfall, wobei 15 Personen zum Teil schwere Verletzungen davontrugen. Ein gemischter Zug entgleiste in einer Kurve, und fünf Personenzüge gingen vollständig in Trümmer. Die Verletzten der Fahrgäste wurden zum großen Teil durch Glas- und Holzsplitter hervorgerufen.

* **Ueber eine Million Arbeitslose in Italien.** Die Zahl der Arbeitslosen in Italien, die am 31. Januar 1931 betrug, ist zum 29. Februar nach amtlichen Angaben auf 1.147.945 gestiegen. Davon erhalten 302.000 Personen Arbeitslosenunterstützung.

* **Postwagen eines D-Juges beraubt.** Abends drangen zwei maskierte Räuber in den Postwagen des D-Juges R. u. s. s. l. — A. n. t. w. e. r. p. e. n. ein und zwangen die Beamten unter Vorführung eines Revolvers, die Postkiste herauszugeben. Es fielen den Räubern zwei Säcke im Werte von insgesamt 380.000 Franken in die Hände. Sie brachten dann den Zug zum Stehen und entflohen unerkannt.

* **Ueberfall auf eine Bank.** Kurz vor Beginn der Bürozeit ereigneten in den Räumen der City-National-Bank in Clinton (Iowa) fünf maskierte und bewaffnete

Kochen Sie MAGGI Suppen

Sie sparen Arbeit, Zeit und Geld
— 30 Sorten —

Sammeln Sie MAGGI-Gutscheine!

zeute, setzten die Angestellten und erwarteten die Polizei, die sie zur Öffnung der Geldkassette und Schließfächer zwangen. Die Banditen raubten insgesamt 106.000 Dollar und flohen in einem Kraftwagen. Die Kassierer schlugen sofort Alarm und mehrere Hilfspolizisten nahmen die Verfolgung auf. Es gelang, vier der Räuber zu fassen, während der fünfte noch flüchtig ist.

* **Kältendampfer mit etwa 100 Passagieren gesunken.** Der japanische Kältendampfer „Ghoan Maru“ lief auf ein Riff auf und ging unter. Es wird befürchtet, daß die Fahrgäste und die Besatzung, insgesamt etwa 110 Personen, ums Leben gekommen sind.

* **Starker Steuerausfall in Amerika.** Die Einkommensteuer in den Vereinigten Staaten weist für das Jahr 1931 einen Rückgang auf. Finanzbeamte schätzen das Einkommen aus der Einkommensteuer auf weniger als zwei Milliarden Dollar gegenüber zweieinhalb Milliarden im Jahre 1930. Unter diesen Umständen wird mit einer Erhöhung des Fehlbetrages auf zweieinhalb Milliarden Dollar bis Ende Juni gerechnet.

Die Betrügereien Barellas.

Am 2. April Beginn der Gerichtsverhandlung.

— Berlin, 17. März.

Die erste große Strafsammer beim Landgericht I hat auf Antrag der Staatsanwaltschaft das Hauptverfahren gegen den Gewerkschaftsführer Mag Barella wegen fortgesetzter Untreue und Unterschlagung zum Nachteil der Berliner Singakademie und des Vereins deutscher Jäger und wegen fortgesetzten Betruges gegenüber dem Bankhaus Delbrück, Schilder u. Co. eröffnet und Termin zur Hauptverhandlung auf den 2. April anberaumt. Für die Verhandlungen sind sechs Sitzungstage in Aussicht genommen.

Barella, der übrigens Schließfachverfänger bei den Berliner Landgerichten war, wird zur Last gelegt, in den Jahren 1926 bis 1931 als Kassierverwalter der Berliner Singakademie etwa 300.000 Mark von den Geldern der Singakademie für sich verbraucht zu haben. Des weiteren wird ihm vorgeworfen, im gleichen Zeitraum als Schatzmeister des Vereins deutscher Jäger Vereinsgelder im Betrage von rund 8000 Mark veruntreut und unterschlagen zu haben. Barella wird ferner beschuldigt, in den Jahren 1930 und 1931 das Bankhaus Delbrück, Schilder u. Co. fortgesetzt dadurch betrogen zu haben, daß er zur Sicherung von Krediten, die ihm von der Bank eingeräumt wurden, Forderungen übertragen habe, die teils nie, teils nicht in der von Barella geschützten Form bestanden haben, teils auch bereits getilgt waren. Der Kredit, den die Bank Barella im Laufe der Zeit gewährt hatte, belief sich auf 147.000 Mark, während die Deckung durch abgetragene Forderungen nur 33.000 Mark betrug, so daß der Bank ein Schaden von 114.000 Mark entstanden ist. Wegen der weiteren gegen Barella erhobenen Anschuldigungen der Untreue und des versuchten und vollendeten Betruges gegenüber der Deutschen Revisions- und Treuhand AG., ferner der Untreue zum Nachteil der Firma Gebrüder Brandel, sowie des Kontenvertrahens und Kontenvergehens hat die Staatsanwaltschaft auf Antrag der Staatsanwaltschaft außer Verfolgung gesetzt.

„Der ungekrönte König Berlins“

Stadtoverordneter Rosenthal als Zeuge im Sklarek-Prozess.

— Berlin, 17. März.

Nachdem vor einiger Zeit „drei Monate Sklarek-Prozess“ gemeldet wurden, ist wieder ein „Aubäum“ zu verzeichnen, nämlich die 75. Sitzung; und dennoch ist kein Ende dieses Prozesses abzusehen, der in der Geschichte der Reichshauptstadt kein Ruhmesblatt darstellen wird. In dieser „Aubäumung“ wurde der Kaufmann, Handelsreisender und frühere Stadtoverordnete von Berlin und Vorländer des Kreisaustrusses der Berliner Stadtbahn Moritz Rosenthal als Zeuge vernommen, der nach einer Behauptung des Sklareks als ungekrönter König von Berlin bezeichnet wurde.

Rosenthal erklärte, die Sklareks hätten nach kaufmännischen Gesichtspunkten Ansehen und Vertrauen genossen. Er habe stets nur das Beste von ihnen gehört und deshalb auch die guten Auskünfte über die Sklareks gegeben. Die

Stadtsanitätsdirektoren hätten ihr ehrende, mangelnde und zuverlässige Bankkassiere.

Auf die Frage des Vorstehenden, wie es komme, daß man Rosenthal als den ungekröntesten König von Berlin bezeichnet habe, wozu bei ihm doch alles fehle, erwiderte Rosenthal: „Das ist doch eine nicht zureichende Charakteristik. Ich war beglückseligt und zureichend.“

Vorstehender: „Es gibt ja auch solche Könige; vielleicht waren Sie so einer.“

Rosenthal erklärte dann weiter, es sei ihm unverständlich, wie Hoffmann sagen könnte, daß er, Rosenthal, sich so sehr, wie Hoffmann eingestuft habe. Jeder Mensch, auch für die Sklarekredite eingestuft habe. Jeder Mensch, auch für die Sklarekredite eingestuft habe. Jeder Mensch, auch für die Sklarekredite eingestuft habe. Jeder Mensch, auch für die Sklarekredite eingestuft habe.

Vier Bergleute getötet.

Grubenunglück durch spielende Kinder verursacht.

— Eger, 17. März.

Spielende Kinder hatten bei dem Eingang eines Lustschachses zu den Gruben „Mariachill“ und „Matthias“ trockenes Gras angezündet. Das Feuer drang an der Holzverkleidung schnell in die Schächte ein, wodurch dort eine Explosion hervorgerufen wurde. Die in den Schächten arbeitende über 30 Mann starke Belegschaft erlitt schwere Rauchvergiftungen. Es gelang aber den schnell herbeigeeilten Hilfsmannschaften, den größten Teil der Bergleute rechtzeitig zu bergen. Vier Bergleute waren jedoch bereits tot.

Pflegbar hastentlassen.

Vergeblische Suche nach dem Königsmantel.

— Göttingen, 17. März.

Der in Dresden unter dem Verdacht des Diebstahls an dem Königsmantel von Hamai verhaftete Student Pflegbar wurde aus der Haft wieder entlassen. Pflegbar bleibt zwar nach wie vor des Diebstahls, zum mindesten der Teilnahme am Diebstahl, stark verdächtig, es liegen sich aber keine positiven Tatbeweise gegen ihn erbringen.

Ueber den Verbleib der gestohlenen Gegenstände herrscht nach wie vor vollständiges Dunkel.

Was wird in Memel?

Neue Vorstellungen Deutschlands. — Die Signalarmacht voll verantwortlich gemacht.

— Berlin, 16. März.

Die gefehlwidrige Einsetzung eines rein litauischen Landesdirektoriums in Memel hat in Berliner politischen Kreisen lebhaftes Mißfallen erregt. Die deutsche Regierung hat durch ihre Abordnung in Genf und durch ihre Volkskammer bei den Signalarmächten nochmals darauf hingewiesen, daß die Unterzeichnermacht, die das Memelgebiet und den Ratsbericht vom 20. Februar unterzeichnet haben, für die Entwicklung der Lage im Memelgebiet voll verantwortlich zu machen seien. Es ist gebeten worden, schleunigst Maßnahmen zu treffen, um die Bildung eines gesetzmäßigen Direktoriums im Memelgebiet sicherzustellen.

Fünf Demonstranten erschossen.

— Warschau, 17. März.

Bei dem einkägigen Generalstreik der privaten Arbeitnehmer in Polen ist es zu blutigen Zusammenstößen zwischen demonstrierenden Arbeitern und Polizei gekommen. In Saubulch bei Krakau gab es sieben Tote, sieben Schwerverletzte und viele Leichtverletzte. In Krakau kam es bei Auflösung eines Demonstrationzuges zu einer Schießerei. Ein Demonstrant wurde erschossen.

Sport.

22 Die Europameisterschaften im Eishockey im Berliner Sportpalast brachten wieder spannende Kämpfe. Die mit Deutschland in einer Gruppe spielenden Mannschaften von D. e. i. t. s. c. h. und der Schweiz trennten sich unentschieden 2:2, so daß die Entscheidung um den Gruppensieg in Hamburg Deutschland-Deutscher fällt. Schweden zeigte sich bei seinem ersten Auftreten in so glänzender Form, daß ihm in seiner Klasse der Sieg sicher ist. Mit 3:1 behielt es über England die Oberhand, und gegen Rumänien sollte es schon längst lang. Rettland hatte gegen die Tschechoslowakei, die ohne ihren Beinen (Malaczek) spielen muß, nichts zu befehlen. Mit 0:7 Toren mußten seine Spieler geschlagen das Feld verlassen. — In der Pause zeigte sich vor den Zuschauern, unter denen sich zahlreiche hohe Ehrengäste befanden, die jugendliche Weltmeisterin Sonja G. e. n. t. e. und wie immer das Haus durch ihre Meisterleistungen zu drohendem Beifall hin. Der finnische Meister Mäntanen führte ein schwieriges und interessantes Programm vor.

22 Deutsche Boxer in Prag. In der tschechischen Hauptstadt traf der Berliner Weltgewichtsmeister Boltmar auf Mäkel, den er jederzeit bestrich. Der Spruch des Schiedsrichters, der auf Unentschieden erkannte, wurde daher mit Pfiffen aufgenommen. Die „man“ gab gegen Kampfer wegen einer Sandverletzung auf.

22 Rößel erliefte einen neuen Sieg in der schwedischen Provinzstadt Uppsala, wo er mit mehreren ungarischen Riegern an den Start ging. Im Weltgewichtsuntergewicht legte der Deutsche den Ungarn Bese in 1:55 auf beide Schultern und befiegte den Schweden Glans nach Punkten. Der Ungar Z. Romborh kam durch einen Schulterriegel über den Schweden Endeberg in 2:30 auf den 2. Platz.

22 Ein neues Schachturnier wurde in Philadelphia gestartet. An ihm nehmen die deutsche Mannschaft Stübde-Schmidt und der Berliner Kroschel mit Delfie als Partner teil. Nach der ersten Nacht lag das deutsche Paar an dritter Stelle mit drei Runden Rückstand hinter Beden-Audh und Hill-Grimm, dagegen kam Kroschel nicht über den vorletzten Platz hinaus.

22 Künstliche Rotwinterpuppe. (Für 4 Personen, ca. 1½ Stunde). Zutaten: 100 g feine Graupen, 5 G. Unk. brühen, 2 Liter Fleischbrühe aus 6 Magg's Fleischbrühepulver, 1 Stück Sellerie, 2 rote Wurzeln, Salz, Pfeffer, 1 Tasse Milch oder Sahne, Zubereitung: Die Graupen und die feingeschnittenen Grünkohlblätter werden ca. 1 Stunde in der Fleischbrühe gekocht, bevor man die in Würfel geschnittenen Auberginen hinein gibt. Wenn alles gar ist, wird die kühle Suppe mit Salz und Pfeffer abgeschmeckt und zuletzt die Milch ein mal damit aufgekocht.

Wassernot in Ostien.

56 Dörfer überflutet. — 29 Tote.

— Moskau, 17. März.
Nach einer Meldung aus Ostien sind infolge starker Schneeschmelze die Flüsse über die Ufer getreten und haben weite Gebiete überflutet. 56 Dörfer wurden unter Wasser gesetzt. Nach den bisherigen Feststellungen sind 22 Personen ums Leben gekommen.

Nach in der Zeit sind die Flüsse stark gestiegen. Drei Dörfer bei Padua stehen unter Wasser. Woher wurde in diesen Gebieten Ernterückstände geerntet. Verschiedene Transportmittel sind am Mangel in das überflutete Gebiet abgegangen.

Esten bereits informiert.

Deutscher Schrift wegen Mord in London.

— London, 17. März.
Die Unterzeichner des Memoriablaumes haben bereits den litauischen Gesandten in London davon unterrichtet, daß die hier bei der Vollendung eines litauischen Memoriablaumes in keiner Weise der Rassenforschung entspricht und nicht ausreichend ist, um gleichmäßige Zustände wiederherzustellen.

Dem Gesandten wurde bekanntgegeben, daß die Garantien des Memoriablaumes in den nächsten Tagen in Rom vorzulegen werden. Wenn nicht in kürzester Zeit ein Direktorium gebildet wird, das sich auf das Vertrauen der Mehrheit des Memoriablaumes stützt, würde unverzüglich der hiesige Gerichtshof angerufen werden.

Die deutsche Botschaft in London hat von den Berliner Stellen Anweisung erhalten, die Aufmerksamkeit der englischen Regierung auf die ernste Lage zu lenken, die durch die Ereignisse im Memel entstanden ist. Schon am Anfang der Woche hat ein Vertreter der Botschaft deswegen im Außenamt vorgeschoben.

Skandal um Graf Oppersdorf.

— Berlin, 17. März.
Nach einer Mitteilung des Kallmayer Korrespondenzblattes hat Graf Oppersdorf, der dem früheren Preussischen Herrenhaus angehört und in Westpreußen lebt, in einem

Person. Gastspiel des humorist. Zauberkünstlers

Origin. C. Bellachini jr. Köln

am Sonntag, den 20. März, im Hotel Heinz in Spangenberg.

Nachmittags 3 Uhr: Märchen-Aufführung.
Eintritt 25 Pfg. — Jedes Kind erhält ein Geschenk

Abends punkt 8 Uhr: Das fabelhafte Elite-Programm
Das Verschwinden und Erscheinen von Gegenständen, Tieren und Personen.

Lachen über Lachen!

Vorverkauf Hotel Heinz. Nummerierter Platz 0,80 RM, unnummerierter Platz 0,60 Arbeitslose a. d. Kasse 0,40
Um gültigen Zuspruch bittet die Direktion.

Wandschloßkaffeemühlen

sehr preiswert bei

H. Mohr.

Zur Konfirmation

empfehle zu billigen Preisen:

St. Martin Klosteracker

das Liter 90 Pfg. o. Gl.

Dürkheimer Feuerberg Rotwein
per Flasche 65 Pfg.

Deutscher Wermutwein „Albarino“
magenstärkend, appetitanregend, von unübertroffenem Wohlgeschmack
per Flasche 85 Pfg.

Karl Bender.

Sonnabend

Ia. Heringssalat

Ia. Fleischsalat

H. Mohr, Spangenberg

Zur Bowlenbereitung empfehle:

Prima Weißwein.
frische Annanasfrüchte
ferner in Dosen:
Erdbeeren
Ananas
Pflaumen
zu günstigen Preisen

H. Mohr.

Schreiben an den demokratischen Senator Vorah die Zeitung Oberbayerische Nachrichten. Trifft das zu, dann ist kein Wort fest genug, um diese unerhörten Ausführungen des Grafen Oppersdorf zu brandmarken.

Rundgebung für Luftschutz.

— Berlin, 17. März.

Die Deutsche Luftschutz-Liga veranstaltete im Berliner Rathaus eine Rundgebung für den Luftschutz. An der Veranstaltung nahmen etwa 600 Vertreter zahlreicher Berufsorganisationen und politischer Verbände teil. Nach Ansprachen des Generalsekretärs a. D. von Stilling, des Staatsministers a. D. Dr. Siedel und des Dr. Hanshan vom Internationalen Roten Kreuz wurde eine Entschließung angenommen, die unter Ablehnung der Internationalisierung der Luftfahrt den Versuch aller Völker auf den Bombenabwurf und Gleichberechtigung für Deutschland fordert.

Südslawien gegen Donaubund.

— Belgrad, 17. März.

Das Blatt des südslawischen Außenministers, die „Brawda“, berichtet aus Gen. Außenminister Marinowitsch habe dem französischen Ministerpräsidenten Lardieu mitgeteilt, daß Südslawien auf keinen Fall der Schaffung eines Donaubundes zwischen Österreich, Ungarn und der Tschechoslowakei zustimmen würde. Zugleich berichtet die „Brawda“ über große Schwierigkeiten, auf die Tawien in Genf gestoßen sei.

Grubenunglück in Japan.

— Tokio, 17. März.

Bei einer Gasexplosion in dem Jutago-Kohlenbergwerk in der Präfektur von Nagasaki wurden 15 Bergleute getötet und über 30 schwer verwundet.

Schlusssdienst.

Wahlblock der Mittelparteien?

— Berlin, 17. März. Zu den von einzelnen Zeitungen veröffentlichten Meldungen über die angeblich geplante Bildung eines Wahlblocks der Mittelparteien für die Reichswahl teilen die Deutsche Volkspartei, das Landvolk und die

Wahlkonservativen mit, daß sie solche Vergewaltigungen geführt haben und nicht führen werden.

Reeder Richard Krogmann t.

— Hamburg, 17. März. Der bekannte Reeder und Mann Dr. Richard Krogmann ist in Teneriffe, wo er Erholung suchte, im Alter von fast 73 Jahren an Herzschwäche gestorben. Krogmann war seit langer Zeit Aufsichtsratsmitglied der Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrtsgesellschaft und Präsident der Seemannsgenossenschaft.



Das leichteste Kind der Welt in Berlin geboren.

Im Kaiserin-Auguste-Viktoria-Haus, der Reichsanstalt für Bekämpfung der Säuglings- und Kleinkindersterblichkeit in Berlin, befindet sich ein gefundenes, acht Tage altes Kind. Vora Gregor, 540 Gramm schwer und 32 Zentimeter hoch. Unser Bild zeigt das 32 Zentimeter hohe Kind Vergleich mit einer gewöhnlichen Bierflasche.

Ich empfehle:

Edamer Käse
Emmentaler o. R.
Prinz Camembert
Prinz Frühstückskäse
Tilsafer Gold
Lachs i. Scheiben und Schnitzeln
Sardellen
Sardellenpaste
Cabern
Ölsardinen
Heines Würstchen
Pumpnickel
Karl Bender.

Zur Konfirmation!

blühende Topfpflanzen

in reicher Auswahl zu mäßigen Preisen

Gärtnerei E. Werkmeister, Ruf 89

Ostereier, Hasen, Brauns Eierfarben
offert
H. Mohr.

Geschlossen.

Die Stadtkasse ist am Sonnabend, den 19. März 1932 geschlossen. Die Abrechnung von Unterhaltungen etc. findet daher bereits am vorhergehenden Tage (Freitag Vormittag) statt.

Spangenberg, den 15. März 1932.

Die Stromkasse.

Warnung!

Barne hierdurch jedermann, die Gerüchte über meine Wahlhandlung weiter zu verbreiten, da sie unwahr sind. Ich werde den Verbreiter gerichtlich belangen
Andreas Gekmann,
Siechenhaus.

Chorverein

„Vierkränzen“

Donnerstag abd. 1/9 Uhr

Gesangstunde

Der Vorstand

Geld

für jeden Zweck in kürzester Zeit.
(200 bis 30000 Mk.)
Auskunft kostenlos durch
Friedr. Junghaus
Spangenberg.

Blutfrisch:

Kabliu o. Kopf pfo. 20
Schneefisch o. Kopf — 30
grüne Serringe 3 pfd. 34
Sefi-Lebensmittelhaus

Für das Osterfest!

Feinstes Weizenmehl 5 Pfd. Btl. 1.—

Ia. Margarine 1 Pfd. —,32

Ia. Cocosfett 1 Pfd. Tl. —,32

Schweinefleisch 1 Pfund —,45

Prima Backoel 1 Ltr. —,45

Backpulver 3 Pak. —,24

Vanille Zucker 6 Pak. —,20

Fudungspulver 1 Pfd. —,36

Sulfanien, helle 1 Pfd. —,45

Pflaumenmus 2 Pfund Eimer —,65

Vierfrucht-Marmelade 2 Pfd. Eimer —,65

Karotten gesch. 2 Pfd. Dose —,38

Schnittbohnen 2 Pfd. Dose —,48

Gemüse-Erbisen 2 Pfd. Dose —,65

Gemischtes Gemüse 2 Pfd. Eimer —,70

Heines Würstchen 3 Paar Dose —,55

„ 5 „ „ —,90

Rot- u. Weißwein 3/4 Ltr. Fb. o. Gl. —,70

Früh geröstete Kaffee 1/4 Pfd. von —,50

Gemüse u. Süßfrüchte zu den billigen Preisen

Hess.-Lebensmittelhaus

Spangenberg

Markt

Zur Konfirmation

empfehle ich meine stets

frischgebrannten Kaffees

Wohlschmeckend und ergiebig.

Karl Bender.



Ia. Schellfische

Bücklinge

Aal

Sprotten

Lachs

Schmandheringe

H. MOHR.

Lampe Konserven

— bestes deutsches Fabrikat —
führt

Karl Bender.